

Alt Hetterscheidt

Beschikbaar gesteld door Werner Hetterscheidt

Die grauen Nebel wallten -
Ich ging an Bach und Ried,
mir deucht, ich sah Gestalten
mir dünkt, ich hör ein Lied.
Und da, ich stand zu lauschen
Einsam allein, da klang
Durch Bach- und Waldesrauschen
Von alter Zeit der Sang

Wo deine Füße schreiten an Wald und
Wiesenplan
ging, betend die Thagzeiten
gar oft ein Ordensmann.
Um hagre Glieiler wallte
Das Kleid Sankt Benedikts
An seiner Gürtelafah
Ein schlichtes Kruzifix.

Hörst du das Hifthorn schallen:
Trara! So hell und froh
Durch weite Buchenhallen
die Jagd geht mit Hallo.
Laut kläffend folgt die Meute
Dem Keiler Fuchs und Reh.
Da sieht wohl reiche Beute
Die Burg im kleinen See.

Und Sonntags klingend helle
Ruft fromme Beterschar
Das Glöcklein der Kapelle
Gar mahndend zum Altar
Da knien die fleißigen Pächter
Rundum mit Weib und Kind.
Ob alle die Geschlechter
Wohl ausgestorben sind

Die hohen Pappeln ragen
Umsäumend Hof und Damm
Noch nicht vom Blitz zerschlagen
Ist ihnen Ast und Stamm."
So lag in seinem Glanze
in ferner, goldner Zeit
im waldgen Hügelkranze
das alte Hetterscheidt . . .

Ein Windhauch ging, da hoben
die Nebel sich vom Hang,
die Bilder all zerstoben,
verklungen war der Sang.
Im Tal und auf den Höhen
im lichten Sonnenschein
Vor meinen Augen stehen
sah ich die Heimat mein.

Der Weiher ist verschwunden
versunken seine Burg
die Ufer schilfumwunden
zieht nur der Bach hindurch.
Mit Baum und Strauch die Stelle
Bewuchs, am Inselrand,
wo einst die Burgkapelle
in alten Zeiten stand.

Wo Abt und Mönche blieben
die Herren Hetterscheidts?
Verstorben und vertrieben
Vergesse allbereits.
Ihr Wirken und ihr Walten
Wer forschet denen nach?
Nur Hof und Siepen halten
Im Namen sie noch wach.

Nur eines ist noch heute
Wie es vor Zeiten war
Noch rufet das Geläute
Zu Kirche und Altar
Unfern der alten Stelle
Und nah dem alten Bach
Erhebt sich die Kapelle
Hölt die Erinnerung wach.

Und nach des Alltags Sorgen
die frommen Beter gern
am heiligen Sonntagmorgen
gehen sie zum Haus des Herrn.
Sie treibt dieselbe Liebe
wie einst in alter Zeit.
O, dass es stets so bliebe
Dann Heil dir, Hetterscheidt.